

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 Mk einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben) des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 Spalten mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreislifte & Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Hauptdruckerei: Georg Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla
Postfachkonto: Leipzig 2143. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 136.

Nummer 84

Februar: 231

Sonnabend, den 17. Juli 1937

Nr. VI.: 268

36. Jahrgang



Aus Sicht Landesbildstelle (M)

Burg Stolpen

von Architekt W. E. H. R. E. S. N. E. R.

Unter den zahlreichen Burgruinen Sachsens nimmt die Burg Stolpen einen hervorragenden Platz ein. An der Kreuzung der zwei alten Heeres- und Handelsstraßen, die von Sachsen in die Lausitz und nach Böhmen führen, ragen die stolzen Türme dieser wichtigen Feste empor. Der Name Stolpen bedeutet so viel wie Stulpen, die Säule. Die Bezeichnung ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Felskegel der Burg fünf- und sechseckige Säulenartige Türme zu Tage treten und damit der ganzen Anlage ein eigenartiges Gepräge verleihen.

Als Gründungszeit wird das Jahr 1121 angenommen, wenn auch die erste Anlage wahrscheinlich nur aus hölzernen Befestigungsanlagen bestanden haben kann. Urkundlich wird diese Burg an das Domkapitel in Meißen verpfändet. Das ganze Mittelalter hindurch bis zum Jahre 1559 blieb Stolpen im Besitz der Bischöfe von Meißen und galt während dieser Zeit als Verwaltungssitz für das ganze Bistum. Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Burg unter ihren bischöflichen Herren völlig erneuert und kräftig befestigt.

Die Reformation machte dem Regiment der Bischöfe auf Stolpen ein Ende. Kurfürst August, um allen als „Roter August“ bekannt, nahm Besitz von ihr und widmete sich ihrer weiteren Ausgestaltung und Verschönerung; er und seine Gemahlin, die „Mutter Anna“, haben oft auf der Burg verweilt. Der Dreißigjährige Krieg mit allen seinen Schrecken ging nicht spurlos an der einst so stolzen Feste vorüber; mehr als einmal wurde sie von feindlichen Horden heimgesucht und dabei verwüstet. Im Jahre 1641 wurde die Burg durch die Schweden in die Trümmer zerlegt. Die letzten Schicksale der Burg sind die Besetzung durch die Franzosen im Jahre 1813, die die Burg in die Trümmer zerlegte. Die letzten Schicksale der Burg sind die Besetzung durch die Franzosen im Jahre 1813, die die Burg in die Trümmer zerlegte.

Im Jahre 1716 besaß die Gräfin Cosel als Geliebte Augusts des Starken Stolpen und verweilte im Jahre 1716 bis zu ihrem Tod auf der Burg. Die letzten Jahre verließ sie freiwillig ihren Aufenthaltsort nicht, denn die Aufmerksamkeit war ihr unterdessen fremd geworden. Durch die Stürme des Siebenjährigen Krieges und infolge einer Feuerbrunst verfiel die Burg immer mehr und schien zur Verfallene nicht mehr geeignet, als Napoleon Stolpen zum Stützpunkt seiner Verteidigungsanlagen auswählte und für seine Zwecke befestigte. Im Jahre 1813 ließ er die damals noch vorhandene Kapelle, die Behrädne und Türme sprengen, wobei nur der Johannisturm, der Steuerturm, das Kornhaus und die Alenaelsburg verschont blieben. In diesem Zustand befand sich Stolpen bis in die letzten Jahre. Die wenigen Räume blieben leer, der Hof fiel von den Händen und der Sturm blüß durch Fensterhöhlen und Türen. So drohten auch diese Ruinen einer deutschen Geschichte dem ästhetischen Verfall preisgegeben zu sein.

Der nationalsozialistische Neuentwurf ließ es vorbehalten, dieses Denkmal vergangener Kultur vor dem völligen Untergang zu retten. Auf Veranlassung des Leiters des Reichsministeriums für Volkserziehung unter künstlerisch sachmännlicher Leitung mit der Erlaubnis der Gebäude- und ihrer inneren Ausgestaltung tatkräftig begonnen worden. Es wurde nicht nur die äußere Erscheinung, sondern es galt, lediglich das Fortleben zu erhalten und verständnisvoll auszubauen. Dies bietet der Johannisturm in seinen Räumen, die reich mit Marmor ausstattet worden sind, ein lebendiges Bild von der Lebensweise der damaligen Zeit. Wir bewundern an allen Ecken und Enden das große handwerkliche Können, das seine Monumentalformen und die hohe Kunstfertigkeit unserer Vorfahren. Auch der alte Schloßerturm dessen Wände den Wänden der Mitternachtswache preisgegeben waren, erhielt sein früheres Dach; es ist geplant,

Regierungskrise in Prag

Meinungsverschiedenheiten über das Getreidemonopol. Wie verlautet, ist am Freitag im Verlauf des Ministerrates in Prag eine Einigung über die Frage des Getreidemonopols und des von den tschechischen Agrariern verlangten Staatszuschusses zur Erhöhung der Uebernahmepreise des Getreides an die Bauern nicht zustande gekommen.

Finanzminister Dr. Ruzick, der mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen eine neue Belastung des Staatshaushaltes ablehnte, hat daher seinen Rücktritt an. Der Ministerrat kam jedoch zu dem Entschluß, dem Staatspräsidenten Dr. Benesch den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzubieten.

Ministerpräsident Dr. Hodza hat sich nach Südböhmen begeben, wo sich der Staatspräsident im Sommer aufhält, um ihm den Beschluß der Regierung zu unterbreiten. Für den Fall, daß der Staatspräsident den Rücktritt der Regierung annimmt, wird die Wiederbestellung des Ministerpräsidenten Dr. Hodza mit der Neubildung der Regierung von unterrichteter Stelle für möglich gehalten.

Tiefere Ursachen?

Staatspräsident Dr. Benesch will von seinem Sommeraufenthalt in Südböhmen am Sonnabendvormittag nach Prag zurückkehren, um Ministerpräsident Dr. Hodza zu empfangen, der ihm bei dieser Gelegenheit den Rücktritt des Kabinetts unterbreiten wird.

Das Blatt der Südböhmer, „Die Zeit“, schreibt zu dem Gesamtrücktritt des Kabinetts: Die durch die ungelöste Frage der Getreidepreise und durch die Rücktrittsdrohung des Finanzministers entstandene Lage über alle diese Fragen sind bereits seit zwei Tagen in Panersitzungen des Kabinetts erörtert worden, ohne daß man zu einem Ergebnis gelangen konnte. Neben diesen Verhandlungen hatte die Regierung auch die wehrpolitischen Maßnahmen im Sinn des letzten Berichtes über die Sitzungen des Obersten Staatsverteidigungsrates zu beraten. Freitagvormittag verhandelte Ministerpräsident Dr. Hodza mit den Ministern der einzelnen Regierungsparteien; auch diese Beratungen verliefen ergebnislos. Am Nachmittag trat der Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden saß. Auch in dieser Sitzung konnten die kritischen Fragen nicht gelöst werden, weshalb Ministerpräsident Dr. Hodza seinen Beschluß bekanntgab, dem Präsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts anzubieten.

Die tschechisch-nationale „Korodny Politika“ schreibt: Erst als am Donnerstagabend die Sitzung des Ministerrates unterbrochen werden mußte, drangen Nachrichten über den Ernst der Lage in die Öffentlichkeit, die, wie es den Anschein hat, nicht nur von den eigentlichen Verhandlungen über die Getreidepreise bestimmt ist, sondern von der politischen Gesamtlage und von der uneinheitsvollen Einstellung der Regierungsmehrheit zur Staatswirtschaft.

diesen Turm zu einem staatsgeschichtlichen Museum auszugestalten.

Von dem Gedanken ausgehend, an dem Wiederherstellungswert der Burg mitwirken zu wollen, haben die Prager Arbeiter sich zu einem „Verein der Burgenfreunde“ zusammenschlossen und freiwillig Spenden aufgebracht, die dem Ausbau und der inneren Ausgestaltung dienen und damit eine wertvolle Stütze der hierfür vom Staat aufzubringen Mittel darstellen. Auf diese Weise richtete der Verein die so genannte „alte Backstube“ wieder ein; auch die prächtige alte architektonisch schöne Praterküche der „Mutter Anna“ soll wieder entstehen. Eine Anstalt des Reichsministeriums arbeitet an der Ausschachtung der alten Wälle.

Somit gibt Stolpen ein Beispiel dafür, wie durch gemeinschaftliches, verständnisvolles und opferwilliges Zusammenarbeiten ein großes Ziel erreicht und eine bedeutende Kultur vollbracht wird, die jeder bei einer Wanderung durch die liebliche Schönheit dieses Gebirgslandes mit innerster Freude schauen kann!

Wartler auf der „Teierohnd“-Ausstellung

In allen Teilen des Erzgebirges wird eifrig für die Teierohnd-Ausstellung gearbeitet. Mancher mag glauben, daß man sich nicht beeilen braucht, weil die Schau ja erst Ende November eröffnet wird. Der besondere Sinn dieser Veranstaltung erfordert aber weitestgehende Vorbereitungen, weil allein die Sichtung und Auswahl des Ausstellungsmaterials Monate in Anspruch nimmt.

Es ist schon einmal darauf hingewiesen worden, daß die Schau nicht darauf beschränkt, nur die Arbeiten der erzgebirgischen Zünfte zu zeigen; auch die

Englands Vorschläge als Verhandlungsgrundlage

Französische und sowjetrussische Vorbehalte

Die Nachmittagsitzung des Nichteinmischungsausschusses schloß mit der einstimmigen Annahme der englischen Kompromißvorschläge als Erörterungsgrundlage. Gleichzeitig wurde beschlossen, die weitere Erörterung des Vorschlages dem Ausschuss des Vorstuhles zu übertragen, der zu diesem Zweck am Dienstagvormittag zusammentritt.

An der Nachmittagsitzung nahmen, nachdem bereits in der Vormittagsitzung zwölf Länder den englischen Vorschlag als Erörterungsgrundlage angenommen hatten, auch die Vertreter Hollands, Letlands, Estlands, Litauens, Oesterreichs, Belgiens, Ungarns und Albanens ihn als Erörterungsgrundlage an. Der französische Vertreter nahm den Vorschlag ablehnend an, jedoch unter den Vorbehalten, daß die Einzelheiten der neuen Kontrolle und der Ausföhrung der Kontrollen geklärt sein müssen, bevor Frankreich in eine Erörterung der Zuerkennung der Arica-Rechte treten könne. Der sowjetrussische Vertreter nahm den englischen Vorschlag dem Grundsatze nach an, kündigte aber ablehnend an, daß seine Regierung wesentliche Änderungen vorzubringen beabsichtige. Der portugiesische Vertreter erklärte sich ebenfalls bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen, hob aber hervor, daß seine Regierung dringend die Beteiligung der südamerikanischen Mächte an den Beratungen des Ausschusses wünsche. Ferner erklärte er sich im Namen seiner Regierung bereit, die Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze wiederherzustellen, falls die Kontrolle der französisch-spanischen Grenze wiederhergestellt wird und falls die zur Zeit noch bestehende alte Seebatte vollständig verschwinde.

Der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, erklärte, es müsse alles möglich gemacht werden, was den britischen Kompromißvorschlag bald zur Anwendung bringen könne. Es sei klar, daß die in Erscheinung getretenen Zeichen der Zusammenarbeit auch in vollem Maße auf den Sitzungen des Unterausschusses gezeigt werden müssen, wenn der Plan in einer endgültigen Form zustande kommen solle.

In unterrichteten englischen Kreisen wurde am Freitagabend erklärt, wenn der Unterausschuss am nächsten Dienstag zusammentrete, würden voraussichtlich zunächst die am wenigsten umstrittenen Punkte, darunter in erster Linie die Wiederherstellung der Landkontrolle, besprochen werden. Die Frage, wie an die beiden streitenden Parteien in Spanien heranzutreten werden soll, sei nicht behandelt worden; aber die britische Regierung habe sich verpflichtet, diese Verantwortung zu übernehmen, wenn sie dazu vom Nichteinmischungsausschuss aufgefordert werde.

Spezialmacher werden nachdrücklich vertreten sein. Endlich sollen die Federabend-Vorfälle, die von einzelnen Volksgenossen oder von Vorkämpfern angezettelt wurden und werden, in ihren schändlichen und wertvollsten Stücken Berücksichtigung finden. Obwohl bereits zahlreiche Anfragen und Formelnungen vorliegen, besteht noch immer die Möglichkeit, gelungene und geschickte Arbeiten unterzubringen.

Wasser und Wassereigenschaften aus ganz Sachsen die anhaben, daß sie hervorragende Arbeiten besitzen — nur die kommen in Frage —, wollen sich darum mit einer schriftlichen Anfrage an das „Heimwerk Sachsen“, Ausstellungsausschuss „Teierohnd“, Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, wenden. Es wird gebeten, keine fertigen Entwürfe zu schicken, sondern nur eine kurze Beschreibung oder möglichst eine Photographie der fraglichen Gegenstände. Die Ausstellungsausschuss wird sich mit jedem einzelnen Wasser in Verbindung setzen.

Es erübrigt sich zu sagen, daß nur Gegenstände berücksichtigt werden können, die einen handwerklich-künstlerischen Wert besitzen; denn die „Teierohnd“-Ausstellung soll ja als Leistungsschau ausgestellt werden, die nur die besten Arbeiten vereint. Aus welchem Material diese Tafelchen bestehen, bleibt gleichgültig.

Steckenpferd Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut

